



TIERHEIM GALS

Stiftung
Tierheim Gals
Mina Schreyer
Kreuzweg 1, 3238 Gals

Tel. 032-338 24 91
Fax 032-338 24 08
Post-Konto: 30-329 62-1
e-mail: info@tierheimgals.ch
www.tierheimgals.ch

Nur wer unseren Alltag erlebt, kann ermessen, wie dringend unsere Arbeit ist!

Unser Tierheim in Gals ist ja bekanntlich die letzte Bleibe für über 200 «Wegwerftiere». Wir müssen aber handeln, wenn es um die Regulierung von Katzenpopulationen geht.

Genau hier liegt die Ursache für das entsetzliche Katzen-Elend.

Jede in Freiheit lebende, herrenlose Katze, die wir kastrieren lassen, ist ein Garant, dass ihr unfreiwilliger Nachwuchs nicht im Elend landet.

Immer wieder wird uns gemeldet, dass regionale Tierschutzvereine diese unbeliebte, unspektakuläre und intensive Arbeit scheuen. Den wenigen, rühmlichen Ausnahmen sei an dieser Stelle herzlich und bewundernd gedankt!

Auf Campingplätzen leben oft zahlreiche verwilderte Katzen. Es kommt immer wieder vor, dass sie von Campnern bei Feriende einfach zurückgelassen werden. Alle diese Katzen vermehren sich rasant und unkontrolliert. Im Winter, bei Kälte und Futtermangel beginnt für sie das grosse Elend. Viele dieser Katzen benehmen sich beim Einfangen ausgesprochen zahm und manierlich, so dass der Schluss naheliegend ist, dass es sich um menschengewohnte, ausgesetzte Tiere handelt. Verwilderte Katzen auf Bauernhöfen hingegen können sehr scheu sein und lassen sich deshalb nachts am besten einfangen. Alle diese Tiere werden unverzüglich zum bereits avisierten Tierarzt gebracht, unter Narkose kastriert und behandelt. Am linken Ohrchen werden sie zusätzlich tätowiert, damit keine Katze unnötigerweise wieder beim Tierarzt landet.

Für einige Tage bleiben die Tiere bei uns unter Kontrolle und kritische Fälle beim Tierarzt. Anschliessend, wenn sie wieder gesund und munter sind, werden sie in ihrem gewohnten Revier entlassen.

Dort wo sich die stark vermehrenden Katzenpopulationen als Plage empfunden werden, werden uns schlimme Geschichten rapportiert. Sei es, dass ein schiesswütiger, aber alles



andere als treffsicherer «Wildhüter» sein Unwesen treibt und angeschossene Tiere irgendwo elendiglich verenden. Oder

Unsere Internetseite ist das Geschenk eines Gönners.
Besuchen Sie uns!

www.tierheimgals.ch

● ***Dass Katzen sich fast explosionsartig vermehren können, ist bekannt.***

● ***Eine unkastrierte Kätzin kann jährlich drei Würfe mit bis zu 6 Kätzchen haben. Auch wenn wir annehmen, dass ein Katzenweibchen jährlich nur 5 Kätzchen wirft, kann sich ein einziges Katzenpaar in 10 Jahren theoretisch auf über 80 Millionen Tiere vermehren.***

● ***Mit dieser Rechnung kann deutlich gemacht werden, welche Auswirkung das Nichtkastrieren von Katzen haben kann.***

sei es das Auslegen von Giftködern als brutale und grausame Methode zur Beseitigung unerwünschter Tiere. In Jauchegruben findet man tote Kätzchen, ebenso erstickte, auf den Miststock geworfene Tierkinder. Kleine Kätzchen, die an Wände geschleudert wurden, brutal erschlagene Katzen und Kätzchen, die vertrocknet im Tenn liegen.

Auch dieses Jahr wollen wir wieder mehrere Hundert Katzen kastrieren lassen und auch Hunderte von Katzenbabys retten. Unsere Winzlinge brauchen sehr viel Fürsorge. Wenn sie robust genug sind, um voll zu genesen, können wir nach einer gewissen Zeit eine verantwortungsvolle Platzierung wagen.

Es belastet ausserordentlich, dass uns Grenzen gesetzt sind, obwohl jeder im Heim entbehrbare Franken für Kastrationen verwendet wird.

Unsere Tätigkeit bekämpft die Ursachen des unermesslichen Katzenelends. Und nur dank Ihrer Spende sind wir in der Lage dies zu tun.

Die tägliche Konfrontation mit unermesslichem Tierleid zehrt stark an unserer Substanz, zeigt uns aber auch, wie dringend unser Einsatz ist.

Mit grossem Dank im Namen aller geschundenen Tiere.

Ihre Mina Schreyer
vom Tierheim Gals



ZEWO

Wussten Sie, dass die Zewo-Zertifikation bis anhin nicht an reine Tierschutz-Organisationen vergeben wird? Sobald Natur-, Öko-, Arten- und/oder Umweltschutz etc. eine tragende Rolle spielt (ein gewisser Prozentsatz dieser Tätigkeiten muss nachgewiesen werden können), kann eine ZEWO-Zertifizierung angestrebt werden.

Das Tierheim Gals als Auffangstation für «Wegwerftiere» ist da absolut aussichtslos. Eine ZEWO-Zertifizierung kostet ausserdem so viel Geld und Arbeit, dass wir uns das ohnehin nicht leisten wollen, denn die Spenden sollen den hilfebedürftigen Tieren zugute kommen. Obwohl wir als Stiftung gewisse Auflagen zu erfüllen haben, halten wir ganz gezielt unsere administrativen Kosten auf Sparflamme. Dass wir für die Kontrolle der Berner Stiftungsaufsicht jährlich mindestens 500 Franken zu bezahlen haben, stört uns sehr. Eine Mitgliedschaft bei ZEWO würde uns zusätzlich fast das Zehnfache kosten. Man stelle sich vor: Für dieses Geld könnten wir mehr als 60 verwilderte Katzen kastrieren lassen und damit das Mehrfache an unerwünschtem Nachwuchs und das damit verbundene Katzenelend verhindern.

ZEWO will den sinngemässen Umgang mit Spendengeldern sicherstellen. Das ist in Ordnung. Aber im Tierheim Gals erhält ohnehin kein Stiftungsrat irgendwelche Entschädigungen für Sitzungen oder andere Tätigkeiten als Stiftungsrat. Sogar unsere Getränke und das Essen an der Jahresversammlung bezahlt ganz selbstverständlich jeder selber.

Pinggi

Wenn morgens früh Kaffeeduft in die Küche lockte, fand tagtäglich das gleiche Ritual statt, das die einzelnen Tiere ausgiebig pflegten und an denen es nichts zu rütteln gab.

Herkules machte sich neben einer Kaffeetasse so breit, dass für nichts sonst mehr Platz blieb. Caramel bekletterte Nicole und hing sich an ihre Schultern, sodass das Trinken des Kaffees zum Kunststück wurde. Finetti bestand auf ihren Rechten, vom Katzenkorb ebenfalls zum Tisch zu zügeln. Pascha legte sich quer und erdrückte dabei fast Lilliput, die sich dann neben dem Koloss den gegebenen Umständen anpasste. Gifti, der Athlet, hatte das «Gschtürm» satt und zeigt mit einem eleganten Sprung zur Türfalle, dass er für eine Weile das Weite bevorzugte.

Pinggi liess sich von all dem Geschehen durch nichts beirren. Sein Platz war wie immer direkt neben mir. In stoischer Ruhe schaute er mich an, hob seine Pfote und legte sie besitz ergreifend auf meine Schulter. Dann begann er lautstark von seinen nächtlichen Träumen zu erzählen. Wenn er das Gefühl hatte, ich vermöge seinen Äusserungen nicht zu folgen, schrie er sie mir buchstäblich ins Ohr. Wenn Pinggi überzeugt war, dass uns keine Missverständnisse mehr trennen, wurde ich von ihm umarmt und am Ohr geleckt. Seine ausgiebigen Anstrengungen belohnte ich jeweils mit einem Z'Morge-Häppchen.

Mit Pinggi verbanden mich fast zwanzig Jahre meines Lebens. Als er bei uns ankam, war er sehr verstört. Seine Vergangenheit war mir von seiner Überbringerin geschildert worden. Als Wohnungskätzchen musste Pinggi sein Leben auf einem Balkon fristen. Nach den überstandenen Sommermonaten wurde der beginnende Winter für ihn jedoch zum Alptraum. Eine Nachbarin erbarmte sich des jammernden Wesens, das sein Elend auch nachts in die Welt hinaus schrie. Die drohende Anzeige veranlasste den Tierhalter, auf sein Eigentum zu verzichten.

Pinggi war von seinen traumatischen Erlebnissen sehr geprägt. Weil er keine Katzenttoilette kannte, weigerte er sich, eine solche zu benutzen. So musste er seinen Platz bei seiner Retterin wieder verlassen.

Nach seiner Ankunft im Tierheim Gals schrie er immer wieder aus Leibeskräften und verweigerte jedes Essen. Der Tierarzt konnte nicht helfen. Er wurde immer lethargischer. Ihm widmete ich viel Zeit. In oft mals stummer Zwiesprache löste sich allmählich der Bann, er ass aber nur in meiner Gegenwart. Er klebte an mir wie eine Klette und begleitete mich auf Schritt und Tritt. Zunehmend ging es ihm besser. Einzig mit der Katzenttoilette konnte er sich nie anfreunden.

Seit seiner Genesung im Tierheim war Pinggi bis zu seinem Tod nie krank. Ein schräg stehender Zahn veranlasste mich mal zu folgender Bemerkung: «Pinggi, wenn der Wackelzahn morgen noch so schief steht, müssen wir zum Zahnarzt!» Am folgenden Morgen zeigte er sich stolz als «geheilt». Des Zahnes hatte er sich über Nacht entledigt.

Als unsaubere Hauskatze (von Menschen dazu gemacht) war es unmöglich, ihn zu platzieren. Er ist bis ins hohe Alter ein Eigenbrötler geblieben, Er ist jedoch sehr milde, nachsichtig und grosszügig geworden.

Liebe Freunde, wir danken Euch wärmstens für Euer grosses weites Herz, das für Pinggi und für alle seine Artgenossen schlägt!

Ihre Mina Schreyer

